

Erfahrungsbericht University of California, San Diego 2009-2010

Von September 2009 bis Juni 2010 absolvierte ich ein Auslandsjahr an der University of California in San Diego (UCSD). Die UCSD ist die drittbeste Uni im UC-System nach Berkeley und Los Angeles sowie die siebtbeste öffentliche Uni aller amerikanischen Colleges (U.S. News & World Report 2010), beziehungsweise vierzehntbeste Uni der Welt (Academic Ranking of World Universities 2009).

Anreise und Transport

Um eine angenehme und kostengünstige Anreise zu haben, kann ich empfehlen, mit AirBerlin nach New York City zu fliegen (dort eine Pause einzulegen wegen Jetlag und Sightseeing) und von dort aus einen billigen Inlandsflug zu nehmen. Ich selbst hatte keinen Rundflug gebucht gehabt, weil ich noch nicht wusste, wann ich nach dem Auslandsjahr zurückkommen würde. Durch die oben beschriebene Option bin ich letztlich aber sogar günstiger gekommen.

Vom Flughafen in San Diego aus kann man dann mit Shuttle (zum Beispiel EZ-Shuttle) oder dem deutlich teureren Taxi zum Campus fahren. Der UCSD-Campus gehört zu La Jolla – eine der reichsten Gegenden in den USA. Viele Neuankömmlinge haben Probleme mit der korrekten Aussprache La Jollas. Als Tipp: Das „Jo“ in La Jolla wird wie die erste Silbe des deutschen Tiernamens „Rochen“ ausgesprochen und das „lla“ wie ein deutsches „Ja“.

Zu San Diego selbst kann man sagen, dass es sich um eine „City of Villages“ handelt, das heißt, dass die Stadtteile jeweils einzelne Orte bilden und teilweise weit voneinander entfernt sind. So liegt der UCSD-Campus weit im Norden und bis zu San Diego Downtown fährt man ungefähr 30 Minuten. San Diego wird oft als „Auto-Stadt“ bezeichnet, in welcher die Fortbewegung mit Rad oder zu Fuß eher schwierig oder zeitaufwendig ist. Ich selbst hatte kein Auto, sondern kannte genug Leute, die ich für bestimmte Erledigungen und Unternehmungen fragen konnte, ob sie fahren würden. Das öffentliche Nahverkehrssystem in San Diego ist USA-weit ausgezeichnet worden und kann sich für amerikanische Verhältnisse wirklich sehen lassen. Mit dem Bus kommt man überall hin – für deutsche Verhältnisse dauert es aber mitunter sehr lange. Als Student bekommt man auf seine Student ID einen Aufkleber, mit welchem Busse von und zum Campus kostenlos genutzt werden können. Für die direkte Campus-Umgebung gibt es außerdem einen UCSD-eigenen, kostenlosen Bus Shuttle. Ebenso bietet die Studentenvereinigung (Büro im Price Center) ein kostenloses Programm namens „A.S. Safe Ride“ an, womit man am Wochenende einen Shuttle nachts telefonisch bestellen kann, um zurück zum Campus zu kommen.

Campus und Umgebung

Nahe des Campus‘ gibt es eine große Shopping-Mall (Ralphs, Whole Foods, Trader’s Joe etc.), auf dem Campus verschiedene Cafés und kleinere Läden sowie das Price Center – der zentrale Ort, wo sich Studenten treffen, ins Kino gehen (Price Center Theater), Bücher kaufen (UCSD Bookstore – alles was das Herz begehrt!), Essen gehen (Subway, Panda Express, Burger King etc.) und vieles mehr. Wenn man auf dem Campus wohnt, hat man sogenannte „Dining Dollars“, mit denen man in Uni-Cafés und -Läden, nicht aber kommerziellen Läden externer Unternehmen (zum Beispiel Jamba Juice), bezahlen kann. Zudem kann man sich Geld auf sein Triton Cash-Konto laden, um dann mit der Student ID problemlos überall auf dem Campus zu bezahlen.

Black's Beach ist nur wenige Minuten vom UCSD-Campus entfernt und über einen relativ steilen Abstieg oder eine ebenso steile Straße per Fuß zu erreichen. Der Strand gilt als einer der wenigen FKK-freundlichen Strände der USA, eignet sich viel mehr aber noch für Surfen, Lesen und „Abhängen“. Da fast immer nur wenige Leute am Strand sind, ist Black's Beach besonders einladend. Gleiches gilt für die faszinierenden Klippen, die den Strand einschließen. Das gesamte Reservat heißt Torrey Pines.

Der Campus selbst besteht aus sechs Colleges (Revelle, Muir, Marshall, Warren, Roosevelt, Sixth College) und zeichnet sich durch modellhafte Nachhaltigkeitsprogramme aus und gilt daher mittlerweile als einer der grünsten und innovativsten Campus der Nation. In jedem der Colleges, in der eindrucksvollen Geisel Library, dem Price Center und anderen Uni-Gebäuden befinden sich Computer Labs zum Arbeiten. UCSD hat zwar kein prominentes Sportteam (was wiederum einen sehr positiven Einfluss auf das Campus-Leben hat; „UCSD Tritons“), aber alle denkbaren Sportarten werden in verschiedenen Schwierigkeitsstufen angeboten. Sportplätze, Fitnessstudio, Sporthallen, Schwimmbad und Swimming Pools, eine Kletterhalle, das beste Surfteam aller amerikanischen Unis als auch zahlreiche (Cross-) Laufstrecken lassen keinen Wunsch unerfüllt.

Obwohl die UCSD sonst als eher ruhige, nahezu langweilige Uni gilt, so gibt es doch zwei große Campus-Events, die man nicht verpassen sollte: eine Sun God Party zur Eröffnung des akademischen Jahres im Fall Quarter und das Sun God Festival am Ende des Spring Quarters. Landschaftlich beeindruckend kann die nähere Umgebung allerdings nicht mit Bars, Restaurants oder anderen urbanen Einrichtungen auftrumpfen. Hierzu bietet sich das abendlich dynamische San Diego Downtown, das Party-Kiez Pacific Beach oder das wesentlich vornehmere La Jolla Downtown an.

Wohnen

Damit stellt sich auch schon die Frage nach dem „Wo wohnen?“. Um andere Studenten kennenzulernen, ein ereignisreiches und interessantes Auslandsjahr zu erleben, sollte man im International House auf dem Campus wohnen (meine Option). Dort kommt man leicht in Kontakt mit jungen Menschen aus verschiedenen Regionen der USA und der Welt und profitiert zudem von Annehmlichkeiten wie Reinigungsservice für das Apartment, keine Sorgen um Internet- oder Fernsehanschluss, College-Events, Gruppenunternehmungen, kurze Wege zur Vorlesung und Bibliothek sowie Nähe zum Strand. Auf der anderen Seite ist das Wohnen auf dem Campus nicht die günstigste Variante und man muss zu Bars, Clubs, Museen etc. immer fahren.

Off-Campus Housing wird von vielen Studenten genutzt und teilt sich vor allem in zwei Gegenden auf: direkt südlich/südöstlich vom Campus (komfortabler Bus Shuttle zum Campus) oder in Pacific Beach (Auto zwingend benötigt; es ist aber zu beachten, dass die Parkplatz-Situation auf dem Campus äußerst kritisch ist und Parkausweise sehr kostenintensiv sind). Preislich liegt On-Campus Housing bei circa 1.200 US-Dollar und Off-Campus Housing (je nach Ausstattung des Apartments und der Anzahl der Personen, die sich Apartment oder Zimmer teilen) zwischen mindestens 600 und 1.400 US-Dollar. Da sich große amerikanische Campus durch eine gewisse Anonymität kennzeichnen, ist das Kontakteknüpfen mit anderen Studenten bei Off-Campus Housing etwas schwieriger als bei On-Campus Housing.

Ansonsten liegen die Lebenshaltungskosten in Kalifornien sehr hoch und man sollte ungefähr 1.500 bis 2.000 US-Dollar pro Monat einplanen, wenn Miete, tägliche Ausgaben,

Auslandsrankenversicherung und die horrenden Ausgaben für Kursbücher eingerechnet werden.

Studium

Bezüglich akademischer Aspekte möchte ich mich auf den Undergraduate Bereich in den Social Sciences begrenzen. Die UCSD hat aufgrund eines vielfach größeren Budgets im Vergleich zur FU Berlin allgemein bessere Studienbedingungen zu bieten. Professoren und deren Mitarbeiter sind für Fragen eigentlich immer zugänglich. Bei den meisten Fächern muss man sich aber damit abfinden, dass vorwiegend Vorlesungen angeboten werden (oftmals 100 bis 300 Studenten) und selbst sogenannte Seminare mit mindestens 50 Studenten stattfinden. Durch das dreigeteilte Quarter-System (Fall, Winter, Spring; Summer School/Quarter ist für Austauschstudenten nicht relevant) ist das Studium an der UCSD deutlich intensiver als das deutsche. In lediglich zehn knappen Wochen müssen normalerweise verschiedene „Assignments“ eingereicht werden (Response Paper, Review, Essay) sowie jeweils ein „Midterm“ und ein „Final Exam“ geschrieben werden. Mindestanzahl an Kursen (mit 4 Units) ist drei, vier Kurse sind machbar, fünf dürften kaum mehr zufriedenstellend gemeistert werden. Für mich war das Studium an der UCSD inhaltlich leichter als in Deutschland, allerdings wesentlich zeitaufwendiger aufgrund ständiger „Written Assignments“ und vielfach umfangreicheren „Reading Assignments“. Akademisch anspruchsvoller sind die Graduate Seminare, welche ich allerdings nicht belegt habe.

Absoluter Pluspunkt eines Auslandsjahres an der UCSD ist die Möglichkeit, deren breites Fächer- und Themenangebot (im Undergraduate Bereich ohne Einschränkung) nutzen zu können. Als Student der Nordamerikastudien mit politikwissenschaftlichem und soziologischem Schwerpunkt, belegte ich Kurse in Politik und Soziologie, testete dabei aber zugleich andere Themenbereiche für mögliche Masterprogramme in Deutschland aus. Zudem belegte ich Kurse in Urban Studies – einer der kleineren und spezifischen Studiengänge an der UCSD, die sich durch ihre besonderen Professoren, externe Seminarleiter (aus der Praxis) und innovativen Inhalte auszeichnen. Ansonsten hat die UCSD ein hervorragendes Standing unter anderem in Informatik, Ozeanografie, Biomedizin, Psychologie und International Relations/Pacific Studies.

Anderes

Als letztes möchte ich gerne noch einige Informationen geben, welche nicht direkt mit dem Studium zu tun haben:

- Bezüglich Essen gibt es sehr gute Burritos im Café „Goody’s“ auf dem Campus beziehungsweise überall in den USA bei „Chipotle“. Gute Burger kann man in San Diego bei Fatburger oder In&Out Burger essen. Im Gaslamp District in San Diego Downtown findet man zahlreiche gute Clubs und Bars. Außerdem sollte man auf jeden Fall einmal in der Bar Lounge des Hyatt Hotels (freier Zugang für alle!) gewesen sein, weil man aus diesem höchsten Gebäude der Stadt tolle Sonnenuntergänge und die Umgebung bei Nacht beobachten kann.
- Unglaublich günstig shoppen kann man in der Mall Las Americas direkt an der amerikanisch-mexikanischen Grenze zu Tijuana.
- In Bezug auf erstklassigen Sport sind die San Diego Chargers ein USA-weit sehr gutes Football-Team.
- Mein absoluter Reise-Geheimtipp ist Catalina Island vor der Küste Los Angeles – eine Insel, wo man (vor allem in Little Harbor als einer der besten Campingplätze der Westküste)

sehr ursprünglich campen und wandern kann sowie unvergessliche Partys bei Lagerfeuer direkt am Strand feiern kann.

- Zieht man in Betracht, einen Führerschein oder eine ID Card zu beantragen, sollte man dies nur tun, wenn man eine Social Security Number (SSN) besitzt, da man sich ansonsten vergeblich Hoffnungen macht, einen Ausweis zu erhalten. Hinzu kommt, dass es sich beim verantwortlichen kalifornischen „Department of Motor Vehicles“ um eines der schlechtesten in den USA handelt.

Fazit

Insgesamt war mein Auslandsjahr an der UCSD ein eindeutiger Zugewinn an wertvollen Erfahrungen, akademischen Fortschritten, verbesserten Englischkenntnissen sowie einem besserem Verständnis für die westamerikanische, mexikanische und ostasiatisch-amerikanische Kultur. Während Berkeley akademisch die erste Adresse bei den UC-Unis ist und Los Angeles akademische Exzellenz mit südkalifornischem Stil verbindet, bietet San Diego die – meiner Ansicht nach – perfekte Mischung aus akademischer Klasse und atemberaubender Umgebung, also einer Mischung aus Uni und Freizeit, durch welche ein Auslandsjahr gekennzeichnet sein sollte.

Nachdem ich unterschiedlichste Städte an der Ost- und Westküste gesehen habe, kann ich unterstreichen, dass San Diego zu Recht als „America’s Finest City“ bezeichnet wird. Dass es nie regnet ist zwar falsch, aber ein warmes, sehr beständiges Klima verwöhnt den Schlechtwetter-gepeinigten Deutschen schon ausgesprochen sehr. Auch lassen mehr als sechs Strände nichts zu wünschen übrig.

Weitere, zahlreiche Eindrücke (besonders zum Leben in San Diego, Südkalifornien und Kalifornien generell, als auch zu verschiedenen Aspekten der amerikanischen Gesellschaft und Kultur) habe ich in meinem Auslandsblog beschrieben, zu finden unter <http://renardteipelke.blogspot.com/>.

Nach meinem Studium an der UCSD absolvierte ich noch ein Praktikum in Washington, D.C., um die einmalige Möglichkeit einer praktischen Erfahrung zum Abschluss des Austauschjahres zu nutzen, wenn man schon mal in den USA ist. Dies kann ich jedem nur empfehlen. Bewerben sollte man sich allerdings frühzeitig, denn die Konkurrenz um Praktikumsplätze im Bereich der Gesellschaftswissenschaften ist durchaus groß.